

Mitarbeit am Austausch mit China

KÖLN. Chinesische Ärzte sollen die deutsche Medizin kennenlernen, deutsche Ärzte Erfahrungen in China sammeln: den Austausch von Ärzten (und Medizinstudenten) und die Pflege der wissenschaftlichen Beziehungen zu China hat sich die „Deutsch-Chinesische Gesellschaft für Medizin“ zum Ziel gesetzt (dazu: „Akademische Beziehungen zu China“, Heft 27/1984). Die neue Gesellschaft lädt jetzt Ärzte, die sich diesen Zielen verpflichtet fühlen, zur Mitarbeit ein. Informationen und Aufnahmeanträge sind unter folgender Anschrift zu



Chinesen und chinesische Medizin kennenlernen: Untersuchung in einem Pekinger Krankenhaus Foto: Keystone

erhalten: Deutsch-Chinesische Gesellschaft für Medizin, per Adresse Hans-Neuffer-Stiftung, Haedenkampstraße 1, 5000 Köln 41 (Lindenthal) EB

Hochdruck-Programm läuft

WIESBADEN. Der Berufsverband Deutscher Internisten e.V. hat alle Ärzte und das medizinische Personal aufgefordert, an einer bundesweit angelegten Aktion zur Verbesserung der Compliance bei Hypertonie mitzuwirken. Im Rahmen dieser Aktion sollen alle Akten der Hypertoniker besonders gekennzeichnet sein, es soll auf regelmäßige Nachkontrollen zu festen Terminen mit kurzen Wartezeiten und angemessener Konsultationszeit geachtet werden, sowie nicht-ärztliches Personal (z. B. Arzthelferinnen) in die Betreuung der Hochdruckpatienten mit einbezogen werden.

Mit dem Hochdruck-Informations- & -Therapie-Programm (H.I.T.-Programm) sollen im gleichen Sinne neue Wege und Organisationsformen aufgezeigt werden, um die Betreuung der Hochdruckkranken dauerhaft zu verbessern. Das H.I.T.-Programm wur-

de speziell für die engagierte Arzthelferin entwickelt, die ihren Arzt in der direkten Betreuung der Hochdruckkranken unterstützen soll. Es besteht aus einem Fernlehrcurs, einem begleitenden Lehrbuch und einem Wochenend-Seminar. Ausbildungsschwerpunkte sind: arterielle Hypertonie und andere Risikofaktoren, Ursachen, Diagnostik und Risiko; die Anamnese und Diagnostik des Hochdruckkranken; richtiges Blutdruckmessen, Blutdruckapparate und Selbstmessung des Blutdruckes; allgemeine Therapiemaßnahmen und Diätetik; Hochdruckmedikamente und ihre Nebenwirkungen; die Langzeitbetreuung des Hochdruckpatienten, Führung einer speziellen Hochdrucksprechstunde, das aktive Wiedereinbestellsystem.

Auskünfte über Ausbildungsinhalt und Anmeldungen erteilt: Terraced Communications; 7770 Überlingen, Sankt-Ulrich-Straße 12a; Telefon: 0 75 51/6 50 32 EB

Aus der DDR

Arbeitstagung zur Allgemeinmedizin

OSTBERLIN. Die Vorzüge des „sozialistischen Hausarztprinzips“ seien in der DDR vor allem auf dem Lande und in Klein- und Mittelstädten überzeugend nachweisbar, es lasse sich aber auch in Ballungsgebieten und Großstädten verwirklichen. Dies war eine der Kernaussagen der stellvertretenden Ministerin für Gesundheitswesen, Obermedizinalrätin Dr. Anneliese Toedtmann, bei einer „Zentralen Arbeitstagung“ des Gesundheitsministeriums zur weiteren Entwicklung des Fachgebietes Allgemeinmedizin.

Frau Dr. Toedtmann stellte die „Schlüsselfunktion des Hausarztes“ bei der Erstbetreuung der Bürger, aber auch bei der Senkung des Krankenstandes in den Mittelpunkt ihres Referates. Dazu gehöre unter anderem, daß der Allgemeinarzt auch in der Großstadt sich und seine Mitarbeiter über die Lebensbedingungen und das soziale Umfeld seiner Patienten informiert und daß er andererseits in den ambulanten medizinischen Einrichtungen für den Bürger jederzeit zugänglich ist (Früh-, Spät- und Sonnabend-sprechstunden).

Nach den ersten Veröffentlichungen über die Tagung war auch die theoretische Fundierung des Faches Allgemeinmedizin ein wichtiges Thema. So forderte der Vorsitzende der Gesellschaft für Allgemeinmedizin der DDR, Medizinalrat Dr. Günter Borgwardt, eine höhere Wissenschaftlichkeit in der Arbeit. Dabei müsse man sich auf die speziellen Möglichkeiten der Hausärzte konzentrieren, nämlich die Prophylaxe und Früherkennung, das „gezielte Vorgehen“ mit ratio-

nellem Diagnostik und wissenschaftlich begründeter Therapie und die Langzeitbetreuung der Patienten.

Ministerin Dr. Toedtmann forderte außerdem Hochschullehrer und Weiterbildungsleiter dazu auf, sich darum zu bemühen, daß die Promotion für jeden Allgemeinarzt der DDR „wieder eine Selbstverständlichkeit wird“. gb

Ausland

85,5 Prozent durchgefallen

CHICAGO. Von 19 000 Absolventen eines ausländischen Medizinstudiums, die im Frühjahr die für einen Arbeitsplatz in einem amerikanischen Krankenhaus notwendige Prüfung (ECFMG) ablegen wollten, haben nur 14,5 Prozent bestanden. Bei früheren Prüfungen rechnete man mit einer Quote von etwa 25 Prozent. Nachdem jedoch 1983 vor allem im karibischen Raum die Prüfungsfragen vorab bekannt geworden waren, hatte die zuständige Kommission eine schärfere Überwachung angekündigt. gb

Milliardenumsatz mit Wundermitteln

WASHINGTON. Auf mindestens 10 Milliarden Dollar jährlich schätzt ein Unterausschuß des Repräsentantenhauses den Umsatz mit nutzlosen „Heilmitteln“ und Wunderkuren; drei Viertel der verwendeten Substanzen könnten sogar schädlich sein. Fast die Hälfte des Umsatzes entfällt auf angebliche Krebsmittel. Nach dem in vier Jahren erarbeiteten Bericht sind die Lieferanten solcher Mittel in zunehmendem Maße nicht mehr Einzelpersonen, sondern modern organisierte Unternehmen. gb